

30. Jänner 2006
Die Presse

Lobau-Autobahn: Mindestens ein Jahr später

VON CHRISTIAN MAYR (Die Presse)

GROSSPROJEKT. Heikle Probebohrungen im Nationalpark Lobau dürften erst nach der Wahl im Herbst stattfinden. Die Asfinag hat den Baubeginn bereits auf 2009 verschoben, Experten erwarten noch weitere Verzögerungen.

WIEN. "Ich schließe Verzögerungen nach dem heutigen Gespräch aus." Also sprach Verkehrsminister Hubert Gorbach im März 2005, nachdem er sich mit Bürgermeister Michael Häupl auf die Trassenvariante für die "Lobau-Autobahn" (mit Donautunnel) geeinigt hatte. Damit schien der Fahrplan des Mammut-Projekts, über das jahrzehntelang diskutiert worden war, festzustehen.

Doch nicht einmal ein Jahr später sieht die Sache wieder anders aus: Das Vorhaben wird sich definitiv verzögern - mindestens um ein ganzes Jahr.

Wie "Die Presse" erfährt, kann der Bau frühestens 2009 begonnen und 2015 abgeschlossen werden. Zuvor war stets die Rede von 2008-2014. Asfinag-Sprecherin Anita Oberholzer bestätigt: "Ja, das ist richtig. Das hat sich aufgrund der Detailplanung so ergeben. Es ist eben ein sehr aufwendiges Projekt."

Was sie nicht bestätigen will, ist, dass die Verzögerung auf einen einfachen Grund zurückzuführen ist: Die für den 8,5 Kilometer langen Tunnel unter der Lobau nötigen Probebohrungen, durch die die Bodenbeschaffenheit auskundschaftet wird, müssen verschoben werden. Eigentlich hätten diese im Februar starten sollen, damit der Tunnel - das "Herzstück" der gesamten Nordost-Umfahrung (siehe Grafik) - zügig umgesetzt werden kann.

Bis jetzt gibt es jedoch von der Stadt Wien immer noch keine Genehmigung für Bohrungen im Nationalpark; daher können sie wohl erst wieder ab November stattfinden - denn während der Vegetationszeit sind keinerlei Bautätigkeiten in der Lobau erlaubt.

"Wir sind vom Goodwill der Akteure abhängig. Vielleicht geht es sich noch aus", hofft Oberholzer. Zuständig für die Bohr-Erlaubnis ist die Wiener Umweltabteilung MA 22, die "politisch völlig unabhängig" entscheiden will, wie schon mehrfach beteuert wurde.

Zum aktuellen Verfahrensstand darf die MA 22 jedoch keine Auskünfte geben, weil die Beamten von Umweltstadträtin Ulli Sima (SP) Redeverbot bekommen haben. Aus Simas Büro heißt es knapp: "Zeitlich können keine Angaben gemacht werden, weil diverse Gutachten eingeholt werden." Auskunftsfreudiger ist die Wiener Umwelthanwältin Andrea Schnattinger, die in dem Genehmigungsverfahren Parteistellung hat: "Ich halte es fast für ausgeschlossen, dass noch in diesem Winter Bohrungen stattfinden."

So sei das entscheidende Wasserrechtsverfahren erst am 10. Jänner eingereicht worden - bis alle Gutachten und Stellungnahmen vorliegen, können noch Monate vergehen. "Die Bohrarbeiten brauchen auch Vorlaufzeiten. Und die Asfinag will die Arbeiten nicht nur beginnen, sondern sie sicher auch vor dem Frühling abschließen."

Aus Umweltschutzkreisen heißt es, dass die Bohrungen ganz bewusst verschleppt würden, damit sie erst nach der Nationalratswahl im November stattfinden können. Sowohl der Stadt Wien als auch der Bundesregierung würden dadurch massive Proteste erspart, wenn schweres Baugerät im Nationalpark Donauauen auffährt. Grüne und Umweltschutzorganisationen haben bereits Demonstrationen angekündigt. Laut Asfinag sind Bohrungen an insgesamt 18 Stellen, die in eine Tiefe von 70 bis 80 Metern reichen, geplant.

Hinter vorgehaltener Hand zweifeln Experten auch ein Bauende für 2015 an: Denn unter der Lobau würden noch etliche Überraschungen (Öl-Altlasten, Weltkriegs-Blindgänger) lauern.

Link zum Onlineartikel:

<http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=c&ressort=w&id=535718>